

horst bartnig



horst bartnig *trptychon 6 / 30 / 6 unterbrechungen* 2004 acryl auf leinwand
160 x 68, 160 x 160, 160 x 68 cm

- 1936 * am 15.11. in Millitsch, Schlesien
- 1951-54 Malerlehre in Unseburg bei Egel
- 1954-57 Studium der Bühnenbildmalerei an der Fachschule für angewandte Kunst Magdeburg
- ab 1959 Theatermaler in Berlin
- 1964 erste konstruktiv-konkrete Arbeiten
- 1984 erste grafische *unterbrechungen* mit Hilfe des Computers
- 1993 Will-Grohmann-Preis der Akademie der Künste
- lebt in Berlin

Claudia Chaseling



Claudia Chaseling *scape I* 2010
Etempera, Öl auf Leinwand 145 x 145 cm

- 1973 * in München
- 1994-2000 Hochschule der Künste Berlin
- 2001 DAAD Jahresstipendium Australien
- 2002 Meisterschülerin
School of Art, Australien National University Canberra
- 2006 Atelierpreis der Karl Hofer Gesellschaft
Samstag Scholarship, Central St. Martins London
lebt in Berlin

Carsten Gille



Carsten Gille *Interieur* 2008
Öl auf Leinwand 50 x 40 cm

- 1959 * in Berlin
- 1977 Abitur
- 1979-81 Studium Germanistik und Kunsterziehung in Dresden
nach dem Abbruch des Studiums Arbeit als Telegrammzusteller,
Hausmeister, Melker
- seit 1987 Ausstellung im In- und Ausland
- seit 1989 freiberuflich als Maler und Grafiker
Mitglied im Künstlerbund Dresden e.V., BBK
lebt in Frauenstein und Berlin

Christine Hielscher



Christine Hielscher
Transformation I
2013
Acryl auf Leinwand
155 x 210 cm

- 1950 * in Bad Freienwalde
- 1968 Abitur, Lehre als Maurerin
- 1972 Diplom als Bauingenieurin an der Technischen Universität
Dresden
seitdem freischaffend als Keramikerin, Malerin und Grafikerin
- 1991/92 Dozentin an der Universität der Künste Berlin
- seit 1995 Wohnung und Atelier in Gersdorf / Märkisch-Oderland
- 2013 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

Monika Jarecka



Monika Jarecka *voran* 2012
Acryl, Fasermaler auf Leinwand 120 x 100 cm

- 1975 * in Poznan / Polen
- 1998-2005 Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Meisterschülerdiplom
- 2002-04 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes für
New York
- 2003 Chelsea College of Art and Design, London
- 2004-05 Städelschule Frankfurt am Main
lebt in Berlin

Bernd Kerkin



Bernd Kerkin *works on Eva Hesse 99*
2008 Acryl auf Leinwand 120 x 100 cm

- 1951 * in Bernau
- 1969 Abitur, Betonfacharbeiter
- 1973 Architekturdiplom, TU Dresden
- bis 1979 Architekt in Frankfurt (Oder) und Berlin
- 1980 freiberuflicher Korrektor
- seit 1984 Maler und Grafiker
- seit 1987 Ausstellungen und Stipendien im In- und Ausland
lebt in Berlin und Klein Quassow

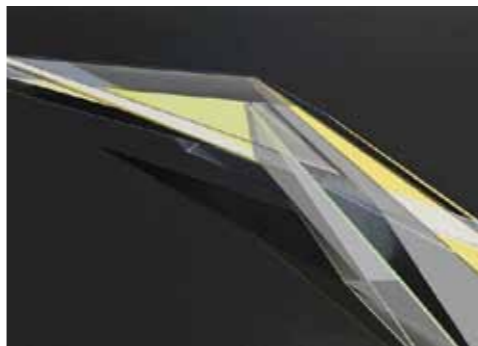
Rebecca Michaelis



Rebecca Michaelis *3_13* 2013
Gouache, Tusche auf Papier 29,7 x 21 cm

- 1970 * in Potsdam
- 1995/96 Studium der Bildenden Kunst am College of Art Cardiff/Wales UK
- 1997-2003 Studium der Bildenden Kunst an der UdK Berlin
- 2001 Studium der Bildenden Kunst am Hunter College/
New York City/USA
- 2003 Meisterschülerabschluss an der UdK
- seit 2003 zahlreiche Ausstellungen und Publikationen im In- und Ausland
- 2009 Arbeitsstipendium für Bildende Kunst des Berliner Senats
- 2012 Artist in Residence Schloss Wiepersdorf
lebt in Berlin

Tanja Rochelmeyer



Tanja Rochelmeyer
ohne Titel (0408)
2008
Acryl auf Leinwand
100 x 140 cm

- 1975 * in Essen
- 2003-07 Studium an der FHTW Berlin
- seit 2009 zahlreiche Ausstellungen und Publikationen im In- und Ausland
lebt in Berlin

Helmut Senf



Helmut Senf *ohne Titel* 2003
Acryl auf Leinwand 70 x 70 cm

- 1933 * am 9.8. in Mühlhausen, Thüringen
- 1948-51 Lehre als Dekorationsmaler
- 1953-57 Studium am Institut für künstlerische Werkgestaltung Halle Burg
Giebichenstein
- 1957-61 Emaillieur und Gürtler in den Kirchlichen Werkstätten Erfurt
- seit 1961 freischaffend in Erfurt
- 1978-90 Dozent an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle Burg
Giebichenstein
- 1993 Umzug nach Sassnitz, Rügen
- seit 2007 Lehraufträge an der Hochschule Wismar

Meik Stamer



Meik Stamer *Après Moi* 2011
Wolle, Acryl auf Baumwolle 160 x 100 cm

- 1978 * am 9. August in Zeven
- 2001 Camberwell College of Arts, London / UK
- 2001-06 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Diplom
- 2005 Faculdade de Bellas Artes de Universidade do Porto, Portugal
- 2006-07 Meisterschüler von Prof. Silvia Bächli an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Karlsruhe
- 2013 CCA Andratx / Mallorca
lebt in Berlin

Erika Stürmer-Alex



Erika Stürmer-Alex *Kindergeburtstag* 2010
Acrylfarbe, Silikon, Pigmente auf Hartfaser
im Goldrahmen 94 x 73 cm

- 1938 * in Wriezen
- 1958-63 Studium der Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule
für bildende und angewandte Kunst in Berlin Weißensee
- 1963-82 freiberuflich in Woltersdorf/Erkner
- seit 1963 Projekte, Ausstellungen, Stipendien und Preise im In- und Ausland
- 1982 Erwerb eines Gehöftes in Lietzen/Seelow
als Wohn- und Arbeitsort
- 1992-95 Dozentin an der Musik- und Kunstschule Frankfurt (Oder)

Manfred Zoller



Manfred Zoller *Streifenwelt* 2006
Öl auf Hartfaser 81 x 61 cm

- 1947 * in Zeitz
- 1969-79 Medizinstudium, Beginn intensiver künstlerischer Tätigkeit
- seit 1979 freiberuflich als Maler und Grafiker
- 1980-83 Meisterschüler bei Gerhard Kettner an der Hochschule für Bildende
Künste Dresden
- 1985-90 Leitung der Abteilung Künstleranatomie an der Hochschule für
Bildende Künste Dresden
- 1990-2012 Lehrtätigkeit an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
- 1993 Berufung zum Professor
lebt in Bergfelde bei Berlin

Erkundung und Spiel

nonfigurative Malerei und Objekte

St. Marienkirche Frankfurt (Oder)

Oberkirchplatz 1

15230 Frankfurt (Oder)

geöffnet täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt frei

Telefon +49 335 22442

Dauer der Ausstellung

27. April bis 16. Juni 2013

Idee und Realisierung Anke Zeisler

ein Projekt von kunst projekte e.v.
www.kunstprojekte-ev.de
anke.zeisler@kunstprojekte-ev.de
Tel. +49 30 44 793 5111 +49 172 830 89 28

angeregt von Kulturland Brandenburg 2013.
spiel und ernst – ernst und spiel. kindheit in brandenburg

Layout Anke Zeisler
grafische Umsetzung Manuel Schiga
Druck Strausberger Offsetdruck

© 2013 bei den Künstlern, Fotografen und Anke Zeisler

Dank an

Frank Käubler / Werk 1
Gothaer Allgemeine Versicherung Berlin / Oliver Bock
Kulturbüro Frankfurt (Oder)
Sparkasse Märkisch-Oderland
Stadt Frankfurt (Oder)

Besonderer Dank geht an die beteiligten Künstler.

kunst projekte
e.v.
Mühlenfließ 6 15377 Waldsieversdorf

In der Kindheit beginnt die individuelle Erkundung der Welt. Ihrem Motor, der Neugier, folgt das Innehalten und oft damit zugleich die Versenkung im Spiel. Wer sich diese Neugier und die Freude am vergnüglichen Tun, dessen Zweck in sich selbst liegt, erhalten hat, konnte sich etwas von Wert aus der Kindheit bewahren. Da ist der Kreative, der Künstler prädestiniert – ohne diese erhaltene und später weiter ausgebildete natürliche Fähigkeit könnte er keines seiner Werke schaffen. In den Bereichen der bildenden Kunst nehmen sich die Abstrakten die vielleicht größte Freiheit. Jene Künstler, die sich von Figur und Gegenstand, wie sie uns die umgebende Welt präsentiert, nach und nach entfernten, um sie schließlich ganz aufzugeben. Aber sie arbeiten – wie es dem Spiel eigen ist – nicht ohne Gesetze und Regeln. Sie haben diese selbst geschaffen, um nun ihrerseits – spielerisch sozusagen – ihren Erkundungen zu dienen.

Den Drang zur (bildnerischen) Abstraktion gibt es bereits seit der Frühzeit des Menschen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts mündete er in eine Kunst, deren qualitativ neue, kraftvolle und breite Daseinsvielfalt sich bis heute erweitert. Dieser Drang sitzt tief und nicht immer dient die Abstraktion allein der Erkundung, der Freiheit zum Probieren oder zweckfreiem Vergnügen. Der von der Mathematik kommende russische Religionsphilosoph, Natur- und Kunstwissenschaftler Pawel Florenskij sprach von einem anderen Aspekt. Er sagte, dass Mathematik und Religion, beide auf Symbole angewiesen seien, um etwas Abstraktes zu benennen, von dem man gar nicht wissen kann, dass es existiert.¹⁾ Diese Symbole, Werkzeuge in gewisser Weise, können dazu dienen, das Benannte, das Abstrakte also, konkret, fassbar und sinnlich werden zu lassen und damit etwas Neues zu schaffen. Angesichts der hier versammelten Werke liegt es nahe, auch diesen anderen Gedanken in der Kunst zu suchen.

horst barnnigs Werk, beispielhaft hier mit seinem Triptychon *unterbrechungen* vorgestellt, ist das Ergebnis eines streng mathematisch entwickelten ästhetischen Bild- bzw. Kunst-Konzeptes. Dabei untersucht er Farbkombinationen und kompositorische Möglichkeiten innerhalb seines konsequent ausgeführten Grundmusters, das gerade daraus seine konkrete und sinnlich überraschende Wirkung entfaltet. Winkelkonstellationen, Dreiecke auf quadratischem Format, homogene Farbflächen – das Mathematische auch hier: **Helmut Senf** experimentiert mit geometrischen Formen und verschiedenen Farbklangen, die einen Ausdruck von Ruhe und Harmonie erzeugen. Damit steht er in der Tradition jener Künstler, die zu Beginn des letzten Jahrhunderts einer verworrenen, äußerst unruhigen Zeit künstlerisch etwas entgegensetzen wollten. Die Strenge von Konkretion und Klarheit

klingt im Werk von **Tanja Rochelmeyer** noch an, wird jedoch durch vielfache Überlagerungen kristallin anmutender Formen konterkariert; die mit ausschließlich kantigen, oft spitzwinkligen Flächen suggerierte Räumlichkeit hat die Noblesse einer Ästhetik von perfekter und unterkühlter Architektur. Auch das Werk von **Monika Jarecka** ließe sich hier ansiedeln, wären da nicht feine Unregelmäßigkeiten. In ihrer vom Gegenstand losgelösten Komposition spielt sie mit Gitterflächen, die sie überlagert und ineinander schiebt und erweckt damit den Eindruck von moderner Architektur. Aber es gibt weder einen einzigen rechten Winkel noch ein einziges Raster, das einem anderen gleicht. Diese Ambivalenz verleiht dem Bild, es heißt *voran*, jene Dynamik, die mehr das innere, das suchende Auge zwischen den Perspektiven gleiten lässt.

Claudia Chaselings erdachte, außerirdisch anmutende Bildlandschaften entbehren jener Gegenstände oder Flugkörper, die mit ihrem erfrischend farbigen Schweiß ein ungegenständliches Bild malen. Wäre es der Pinsel – und spätestens hier setzt das Spiel der Interpretationsperspektiven ein – so wüsste man, woher die Kraft für dieses fast schwerelose, flirrende Treiben in ihren *scapes* käme.

Im breiten, ornamentverzierten Goldrahmen präsentiert **Erika Stürmer-Alex** ihre Komposition *Kindergeburtstag* mit fröhlich „schwebenden“ Farbbalken in einer Sphäre aus fein gespritzten bunten Tröpfchen wie Konfetti und frech darauf gesetzten weißen Silikonschlänglein aus der Tube – wenn das keine Unbeschwertheit ist, die man so gern bewahren will! Sie ist etwas sehr Wertvolles. Wofür hat man Goldrahmen?

Der Kreis – universelles Abstraktum mit seinen Symboliken in den Kulturen, Lebensbereichen oder Wissenschaften – ist das Element, dem sich **Rebecca Michaelis** mit umfangreichen Werkgruppen widmet. Sie befragt ihn, indem sie mit seiner Geometrie spielt und ihm dabei die unterschiedlichsten Unregelmäßigkeiten beifügt. Ihr ornamentartig aufgebautes Blatt *3_13* wirkt mit den mehrfachen Überarbeitungen weich und organisch gewachsen und schimmert im Variantenreichtum der Kreisform im Hell-Dunkel, scharfer und weicher Zeichnung und malerisch sich auflösender Flächen wie ein kostbares Relikt einer unbestimmten Zeit. Wenn sich die Entstehung eines Kunstwerkes über einen sehr langen Zeitraum hinzieht, Farben und Komposition wieder und wieder versucht, geprüft, verworfen werden bis schließlich eine Art Konstrukt aus sich selbst erwächst, hat der Maler, wenn auch auf kleinem Raum, ein Stück Welt erzeugt. *Streifenwelt* nennt es **Manfred Zoller** und belohnt den aufmerksamen Betrachter mit der Möglichkeit einer Entdeckung: Öffnet sich da ein Fenster?

Es ist ein Bild zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit, das sich je nach Betrachtungsweise wandelt. **Carsten Gille** gibt seiner Malerei gleich einen greifbaren Titel: *Interieur* – das Bild aber scheint abstrakt, ohne Figur und Räumlichkeit zu bleiben. Es sind allein Farbe und Komposition, die organisch gesetzt das Bild ausmachen, ein Sujet scheint sich zu verweigern.

Christine Hielscher bleibt bereits mit ihrem Bildtitel *Transformation* bei einem Begriff, das heißt, bei der Benennung von etwas Abstraktem, das sie in ihrem Werk bildhaft-stofflich sichtbar werden lässt. Ihre „Umformung“ bedeutet hier Veränderung, die intuitiv begriffen aus dem Innern ein Bild entwickelt, das die Anmutung von etwas Konkretem – etwa Zellstrukturen unter einem Mikroskop – haben, zugleich aber abstrakte Form bleiben, die ebenso für den Makrokosmos oder zeichenhaft für Veränderung im Allgemeinen stehen könnten. Eine Kunst des Innerlichen wie sie **Bernd Kerkin** schafft, bedarf eines überaus feinen Gespürs für Befindlichkeit ebenso wie für das Subtile eines Farbtons, einer Pinselbewegung, einer Gewichtung oder einer Fügung von einem Mehr oder Weniger auf dem Malgrund. Es ist eine Bild-Sprache des Weglassens und der Konzentration. Wer sie beherrscht wie in den *works on Eva Hesse* vermag es, emotionale, also unsichtbare Räume sichtbar zu machen. Besonders das Moment des Kontemplativen, der Versenkung finden wir auch in den Kunstobjekten – sehr aufwändige, fein und präzise gearbeitete Wollapplikationen auf Baumwolle – von **Meik Stamer**. Er spricht von Malerei, denn es bleibt die Kunst der Flächengestaltung mittels der Farbe, sei sie nun eine Paste mit Farbpigmenten oder gefärbter textiler Stoff, der durch Licht und Schatten ebenfalls unzählige Farbtonkontraste aufweist, der durch farbige Schichten den Bildträger abdeckt, ohne ihn völlig unwirksam zu machen und der Bildelemente erzeugt – Kreise etwa, und in dieser Weise anders geartete, hoch ästhetische Bilder schafft. *Ohne Titel* bleibt ein hier von ihm vorgestelltes Werk, das eigensinnig, fremd und anmutig die Reichweite der Ideen vergrößert. Es ist eines jener Kunstwerke, das einen Raum öffnet, von dem man bisher nicht wusste, dass es ihn gibt. Hier fühlt man sich nicht zurückversetzt, im Gegenteil. Aber man könnte erinnert sein an einige der interessantesten Momente damals, in der Kindheit.

Anke Zeisler
Waldsieversdorf, 7.4.2013

1) zitiert nach Tim Neshitov in: Das Rätsel (zu Grigorij Perelman), Süddeutsche Zeitung, 6./7.4.2013

Titelabbildung: Meik Stamer *ohne Titel* 2009 Wolle, Acryl auf Baumwolle 130 x 80 cm

Erkundung und Spiel

2013

nonfigurative Malerei und Objekte

Eröffnung der Ausstellung
Samstag, 27. April 2013, um 16 Uhr

Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Die Künstler sind anwesend.

Begrüßung

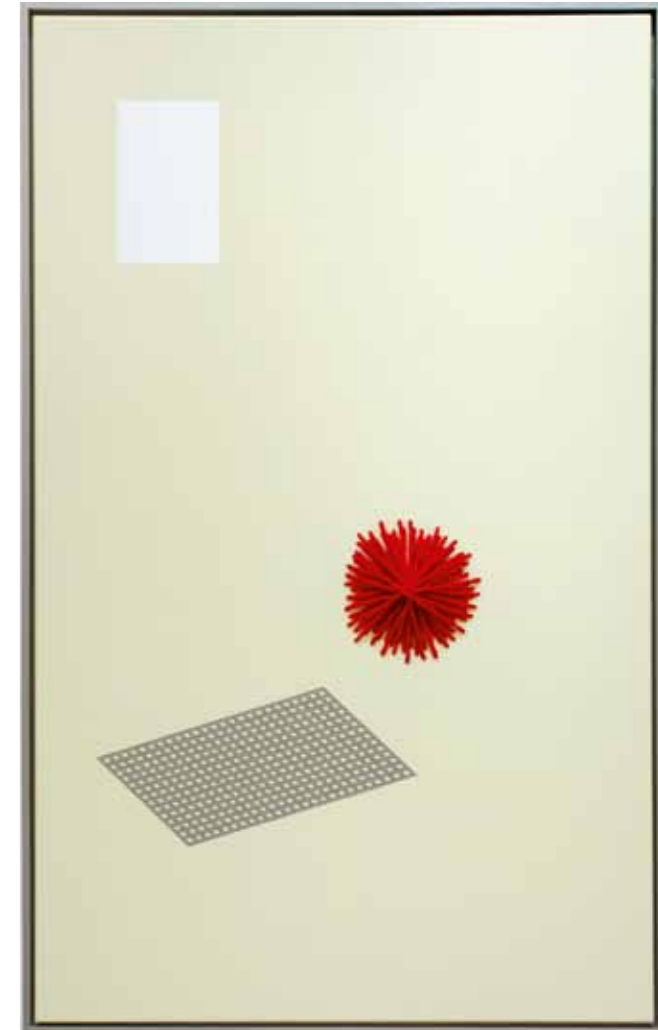
Markus Derling

Kulturdezernent der Stadt Frankfurt (Oder)

zur Ausstellung spricht

Anke Zeisler

Kuratorin



Erkundung und Spiel

2013

nonfigurative Malerei und Objekte